

Anlage zum Antrag auf Gewährung eines Zuschusses im Rahmen des
KfW-Programms 432 „Energetische Stadtsanierung“

Projektskizze „Quartiersname“

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Das Quartier	2
2.1. Lage des Quartiers	2
2.2. Quartierscharakter	2
2.3. Einwohner, Eigentümer und Altersstruktur im Quartier	2
3. Inhalte und Zielsetzung des Konzepts	2
3.1. Datenerfassung, Ausgangs- bzw. Potenzialanalyse	3
3.2. Maßnahmen	4
3.2.1. Gebäudesanierungsmaßnahmen	4
3.2.2. Energieversorgungs- und Infrastrukturmaßnahmen	5
3.2.3. <i>Lebenswertes Quartier</i>	5
3.2.4. <i>Zukunftsfähige Wohnraumversorgung</i>	5
3.2.5. <i>Nachhaltige Mobilität</i>	6
3.2.6. <i>Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel</i>	6
3.2.7. <i>Maßnahmen zum Einsatz digitaler Technologien</i>	6
3.3. Analyse möglicher Umsetzungshemmnisse	7
3.4. Öffentlichkeitsarbeit	7
3.5. <i>Maßnahmen zur organisatorischen Umsetzung</i>	7
3.6. Lenkungsgruppe	7
4. Organisation Konzepterstellung	8
4.1. Weiterleitung der Mittel	8
4.2. Kostenschätzung für das Sanierungskonzept	9
4.3. Ablaufplan	11

1. Einleitung

- Darstellung Stadt/Gemeinde (u.a. Größe, Anzahl EW, Lage, bereits umgesetzte Maßnahmen)
- Ziele und Motivation zur Energetischen Stadtsanierung (ggf. Leitbild der Stadt/Gemeinde,
- Ggf. bereits vorhandene Konzepte (bspw. ISEK, WMK, Klimaschutzkonzept) als Basis für
- Lage der Stadt/Gemeinde in SH auf Kartendarstellung

2. Das Quartier

2.1. Lage des Quartiers

- Abgrenzung des Quartiers (mit Übersichtskarte)
- Fläche
- Lage des Quartiers in der Stadt/Gemeinde auf Kartendarstellung
- Erschließung und Anbindung im Hinblick auf das Thema Mobilität

2.2. Quartierscharakter

- Kartendarstellung des Quartiers ggf. mit Markierung relevanter Inhalte
- Art, Baualter und Zustand des Gebäudebestands
- Ggf. Darstellung Nichtwohngebäude (bspw. kommunale Liegenschaften, Gewerbe)
- Darstellung energetisch relevanter Liegenschaften (bspw. Gewerbe, Schulgebäude)
- Energetische Ausgangssituation (Versorgung, Abnahme...) und ggf. Ausbaupläne
- Ggf. Aussagen zu Besonderheiten, besonderen Anforderungen (bspw. besondere soziale Struktur, anstehender Generationenwechsel, Denkmalschutz)
- Ggf. Aussagen zu Grün- und Freiflächen (Mikroklima)
- Ggf. Aussagen zur Wassersensibilität
- Ggf. Aussagen zum Stand der Digitalisierung

2.3. Einwohner, Eigentümer und Altersstruktur im Quartier

- Anzahl Wohneinheiten und sonstige Nutzungen (bspw. Gewerbe, Verwaltung)
- Eigentums- und Nutzerstruktur (bspw. selbstgenutztes Wohneigentum, Wohnungsbaugesellschaften)
- Alters- und Sozialstruktur EW (bspw. junge Familien, ältere EW)
- Ggf. Aussagen zu Besonderheiten, besonderen Anforderungen (bspw. besondere soziale Struktur, anstehender Generationenwechsel, Denkmalschutz, *Ziel ist es, für die geplanten Maßnahmen die Eigen- und die Gemeinschaftsinitiative der Einwohner zu mobilisieren.*

3. Inhalte und Zielsetzung des Konzepts

- Darstellung der Ziele für die energetische Sanierung

Das Konzept soll unter Beachtung städtebaulicher, denkmalpflegerischer, baukultureller, naturschutzfachlicher, wohnungswirtschaftlicher, demografischer und sozialer Aspekte aufzeigen, welche technischen und wirtschaftlichen Energieeinsparpotenziale im Quartier bestehen und welche konkreten Maßnahmen ergriffen werden können, um kurz-, mittel- und

langfristig CO₂-Emissionen zu reduzieren. Es soll den kommunalen Entscheidungsträgern als Fahrplan für anstehende und zukünftige Planungen von energetischen Maßnahmen auf Quartiersebene dienen.

Ein wesentliches Ziel des Konzeptes ist das Aufzeigen der Umsetzungsmöglichkeiten konkreter energetischer Sanierungsmaßnahmen für die jeweiligen Nutzungsformen und Gebäude sowie die sich daraus ergebenden Bedarfe und Notwendigkeiten für die Wärmeversorgung. Dabei sollen auch Maßnahmen zur Modernisierung der Gebäude erarbeitet werden. In einer gesamträumlichen Betrachtung soll eine aufeinander abgestimmte energetische Sanierung mit der Nutzung von Synergieeffekten entwickelt werden.

Im Sinne des Leitbildes der Gemeinde werden die vorhandenen Akteure, Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie öffentliche Verwaltung, im Quartier in eine gesamträumliche Betrachtung einbezogen, um eine aufeinander abgestimmte energetische Sanierung der verschiedenen möglichen Einzelmaßnahmen mit Synergieeffekten zu entwickeln. Die Stadt/Gemeinde XXX will ihrer Vorbildfunktion nachkommen und durch eigene Energieeffizienzmaßnahmen Motivation zur energetischen Sanierung bei den Eigentümern schaffen.

Als Akteure im Quartier werden zunächst die folgenden Gruppen angesprochen und eingebunden:

- *Eigentümer und Selbstnutzer von Wohngebäuden*
- *Gemeinde XXX*
- *Netzbetreiber in der Stadt/Gemeinde*
- *...*

Das energetische Stadtsanierungskonzept wird verschiedene auf einander aufbauende und ineinander greifende Aspekte betrachten, die im Folgenden in den Kapiteln 3.1-3.7 näher beschrieben werden.

3.1. Datenerfassung, Ausgangs- bzw. Potenzialanalyse

Für die Untersuchungen im Rahmen des Quartierskonzepts sollen die bereits vorliegenden Analysen und Konzepte (siehe Ziffern 1.) (siehe Ziff. 2) zugrunde gelegt werden. Diese sind am Beginn der Ausarbeitungen zu sichten und relevante Inhalte zu übernehmen und weiter zu konkretisieren. Dabei soll während des Bearbeitungsprozesses eine Abstimmung mit den Aktivitäten im Rahmen der Erstellung des Masterplans (siehe Ziffer 1.) gewährleistet sein.

Die Energieverbräuche der kommunalen Einrichtungen, der Gewerbebetriebe sowie der privaten Haushalte sollen aufgenommen und ausgewertet werden. In Anlehnung bspw. an die Gebäudetypologie Schleswig-Holstein¹ können die Wohngebäude einschließlich des Sanierungszustandes erfasst werden.

Eine Gesamtenergie- und CO₂-Bilanz für das Quartier als Ausgangspunkt und Basis für ein zukünftiges Controllinginstrument gilt als Voraussetzung für die Beantwortung

¹ http://www.schleswig-holstein.de/Klimapakt/DE/Service/Gebaeudetypologie/leitfaden__blob=publicationFile.pdf

konzeptioneller Zielaussagen. Die Ergebnisse der Ausgangsanalyse sollen im Rahmen eines Workshops der Lenkungsgruppe (siehe auch 3.6) präsentiert werden und in den schriftlichen Bericht einfließen.

Die im Rahmen des Konzepts zu erarbeitenden Maßnahmen (siehe auch 3.2) sollen auf ihre Effizienz und Wirtschaftlichkeit untersucht und bewertet werden. Es soll dargestellt werden, welche Effekte die Ausführungen auf den Energieverbrauch und die CO₂-Emission im Quartier haben.

Die Ziele sollen nach Verbrauchssektoren, Energieträgern und technischen Lösungen differenziert werden und die Machbarkeit im Quartier, die zeitliche Umsetzung der Einsparziele und Zwischenziele erarbeitet und bewertet werden. Die Nutzung von Synergieeffekten im Quartier sollen dabei herausgestellt werden. Insbesondere sollen die Wechselwirkungen zwischen der Senkung des Energiebedarfs durch energetische Sanierungsmaßnahmen und die Installation von zentralen Energieversorgungssystemen untersucht werden.

Hier können weitere Quartiersspezifische Aspekte berücksichtigt werden. (Klimaschutz und Klimaanpassung, Mobilität, Digitalisierung, soziale Struktur)

3.2. Maßnahmen

3.2.1. Gebäudesanierungsmaßnahmen

In einem ersten Schritt sollen Möglichkeiten sogenannter nicht- und geringinvestiver Maßnahmen mit hohem Wirkungsgrad, also Maßnahmen zur Verbesserung der Energienutzung in Gebäuden dargestellt und bewertet werden (bspw. Optimierung der Heizungsregelung, Information der Bewohner/Nutzer zum richtigen Lüften, hydraulischer Abgleich). Ziel soll es sein, durch diese Maßnahmen schnell die ersten Energie- und CO₂-Einspareffekte zu erreichen.

Ein wesentliches Ziel des Konzeptes ist das Aufzeigen der Umsetzungsmöglichkeiten konkreter energetischer Sanierungsmaßnahmen für die jeweiligen Nutzungsformen und Gebäudetypen. „Muster-Sanierungen“ für ausgewählte und typische Wohngebäude sind dabei zu erstellen und unter Berücksichtigung möglicher Förderungen des Bundes und des Landes die wirtschaftlichen Auswirkungen zu betrachten. Für eine gute Übertragbarkeit der Sanierungsmöglichkeiten auf die xxx Gebäudetypen und bei Berücksichtigung der heterogenen Investorensicht sollen 3 Mustersanierungskonzepte auf Objektebene mit mind. 3 Varianten erstellt werden.

Das Sanierungskonzept beinhaltet Handlungsempfehlungen, die in Form eines Maßnahmenkatalogs mit den Einwohnern des Quartiers, im Rahmen einer Einwohnerversammlung für den Start eines Meinungsbildungsprozesses bereits kommuniziert werden (siehe auch 3.4).

Bei der Erarbeitung der Gebäudesanierungsmaßnahmen ist grundsätzlich Rücksicht auf ortsbildprägende Architektur zu nehmen.

3.2.2. Energieversorgungs- und Infrastrukturmaßnahmen

Insbesondere sollen Optionen einer zentralen wirtschaftlichen Wärmeversorgung untersucht und bewertet werden.

Im Sinne des Klimaschutzes strebt die Stadt/Gemeinde XXX an, die Wärmeversorgung ihrer Liegenschaften auf Basis von Erneuerbaren Energien sicherzustellen. Im Rahmen des energetischen Stadtsanierungskonzepts werden technische Varianten leitungsgebundener zentraler und dezentraler Wärmeversorgung auch unter Berücksichtigung der Versorgungsstruktur der privaten Gebäude vor dem Hintergrund abgängiger Heizungsanlagen betrachtet.

Dabei sollen auch die Möglichkeit so genannter nicht- und geringinvestiver Maßnahmen mit hohem Wirkungsgrad, also Maßnahmen zur Verbesserung der Energienutzung in Gebäuden, organisatorische Maßnahmen und Energiemanagement dargestellt und bewertet werden. Ziel soll es sein, durch diese Maßnahmen schnell die ersten Energie- und CO₂-Einspareffekte zu erreichen.

Hinsichtlich effizienzsteigernder Maßnahmen eines Nahwärmekonzeptes auf Basis erneuerbarer Energien sind Möglichkeiten innovativer Technologien, z.B. Kraft-Wärme-Kopplung auf Biomassebasis, Einbindung von Solarthermie und Saisonspeichern vertiefend zu untersuchen.

Im Rahmen einer Vollkostenbetrachtung, in der neben den Brennstoff- und Betriebskosten u.a. auch Investitionskosten und Fördermöglichkeiten berücksichtigt werden, soll ein realistischer Wärmepreis für die relevanten Varianten errechnet werden. Ziel ist es, eine nachhaltige Wärmeversorgung mit Wärmepreisen auf ortsüblichem Niveau zu entwickeln.

Für sämtliche Maßnahmen sollen die maßgeblichen Akteure frühzeitig identifiziert und in den Planungsprozess eingebunden werden (siehe auch 3.4). Alle Maßnahmen sollen bewertet und priorisiert werden. Grundsätzlich ist Rücksicht auf ortsbildprägende Architektur zu nehmen.

3.2.3. Lebenswertes Quartier

Im Sinne der ganzheitlichen Betrachtung spielt bei der Konzeptbearbeitung die Entwicklung eines Zielbildes für die nachhaltige Entwicklung des Quartiers eine wichtige Rolle. Dieses Zielbild soll dabei gemeinsam mit den Bewohnern und sonstigen Akteuren im Gebiet entwickelt werden (siehe auch 3.5). Fragen nach der (Weiter-)Entwicklung der kommunalen und sozialen Infrastruktur spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Sicherung und den Ausbau adäquater Wohnangebote für die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Bewohnergruppen (Wohnen mit Familien, Barrierefreiheit von Wohnungen). Inwieweit ehemals landwirtschaftlich genutzte Nebengebäude Umbau- oder Flächenpotentiale für eine Angebotserweiterung bieten, soll abgeklärt werden.

3.2.4. Zukunftsfähige Wohnraumversorgung

Hier Ausführungen wenn Neubaupotentiale konkret vorhanden... z.B. Schaffung Wohnungsmix... auch basierend auf vorliegenden Untersuchungen und Konzepten (bspw. ISEK, WMK)

3.2.5. Nachhaltige Mobilität

Die Frage nach der Versorgung mit den ortsnahen Mitteln des täglichen Bedarfs (u.a. Bildung, Kultur, medizinische Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten) spielt für die Frage der Standortqualität für viele Menschen eine wichtige Rolle. Dort wo eine solche Versorgung ortsnah nicht mehr gedeckt werden kann, ist die Frage eines nachhaltigen Mobilitätskonzepts ggf. verbunden mit einem System mobil Versorgungstationen (mobile Einkaufswagen) auszubauen, für viele gerade ältere Menschen entscheiden, für die Entscheidung nach Verbleib am Ort. Wir wollen daher insbesondere folgende Fragen näher untersuchen:...

3.2.6. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Hier können Maßnahmen im Quartier zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel berücksichtigt werden.

Das können z.B. Maßnahmen zur nachhaltigen Gestaltung und Aufwertung von Grün- und Freiflächen sein. Durch diese Maßnahmen wird die CO₂- Aufnahme der Flächen erhöht und/oder das Mikroklima verbessert.

Dazu gehört zum Beispiel die Schaffung oder Aufwertung von Grün- und Freiflächen; die Begrünung von Straßen, Plätzen, Dächern und Fassaden mit dem Ziel der Kühlung durch Beschattung und Verdunstung; die Vernetzung von Grün- und Freiflächen im Quartier, insbesondere zur Verbesserung des Luftaustauschs und zur Schaffung von Frisch- und Kaltluftschneisen sowie die effiziente Nutzung der natürlichen Kühlungsfunktion der Böden.

Dabei sind bestehende Grünflächen zu berücksichtigen und naturschutzfachlich wertvolle Flächen und Arten zu identifizieren. Im Maßnahmenkatalog sind bei den Maßnahmen mit naturschutzrechtlichen Vorgaben naturschutzfachliche Standards zu berücksichtigen. (Mehr Infos unter www.kfw.de/432)

Weiterhin können hier Maßnahmen zur Erweiterung oder Modernisierung von wassersensiblen Gestaltungselementen im öffentlichen Raum und in der Öffentlichen Infrastruktur berücksichtigt werden. Hier wären folgende Maßnahmen beispielhaft zu nennen:

Förderung der Regenwassernutzung, Flächenentsiegelung, Entlastung des Abwassersystems bei Starkregenereignissen, Grauwassernutzung, energieeffiziente Bewässerungsanlagen, Hitzeinseln im Quartier und sommerlicher Wärmeschutz in den Gebäuden.

3.2.7. Maßnahmen zum Einsatz digitaler Technologien

An dieser Stelle können Maßnahmen Berücksichtigung finden, welche im Zusammenhang mit der Umsetzung quartiersbezogener Energieeffizienz – und Klimaschutzziele stehen. Hier sind allerdings folgende Anforderungen zu beachten.

- Leitlinie ist die Smart City Charta der Nationalen Dialogplattform Smart Cities
- Es werden Open-Source- und Open-Knowledge-Ansätze verfolgt sowie interoperable Lösungen und standardisierte Schnittstellen angestrebt. Anbieter-Lock-in-Effekte und Abhängigkeiten von Einzeltechnologien werden vermieden

- Die Datensouveränität von Bürgerinnen und Bürgern und von Kommunen wird gestärkt
- Anforderungen an die IT-Sicherheit der digitalen Infrastrukturen wird in hohem Maße Rechnung getragen.

3.3. Analyse möglicher Umsetzungshemmnisse

Das Sanierungskonzept soll Aussagen zu möglichen Umsetzungshemmnissen treffen, die sich aus technischen, rechtlichen, wirtschaftlichen oder zielgruppenspezifischen Umständen ergeben. Diese sind auch im Austausch mit den Akteuren im Quartier zu ermitteln (siehe 3.5.) Falls notwendig sollen Aussagen getroffen werden, wie diese Umsetzungshemmnisse überwunden werden können. Mögliche Handlungsoptionen für die Stadt/Gemeinde sollen gegenübergestellt werden.

3.4. Öffentlichkeitsarbeit

Zu Beginn des Prozesses sollen die im Quartier maßgeblichen Akteure identifiziert und die Möglichkeiten deren Einbindung ermittelt werden. Der Evaluierungsprozess soll durch Information der beteiligten Akteure und der Anwohner des Quartiers im Rahmen von Veranstaltungen zu ausgewählten Einzelfragen, aber auch zur Ergebnispräsentation begleitet werden. Ziel ist es, ein Höchstmaß an Akzeptanz für mögliche Handlungsempfehlungen und Maßnahmen im Sinne des Beteiligungsprozesses gemäß § 137 BauGB bei den Beteiligten (Gemeinde, Bürger, Unternehmen) zu erreichen. Ferner soll zu technischen Themen informiert und Fördermöglichkeiten vorgestellt werden. Die Investitionsbank SH steht für die Förderberatung zur Verfügung. Es ist geplant, regelmäßige Pressemitteilungen für die lokale Presse zu verfassen und ggf. weitere Informationsforen, wie die Homepage der Gemeinde o.ä. zu nutzen.

3.5. Maßnahmen zur organisatorischen Umsetzung

Ein Zeitplan mit Prioritätensetzung sowie Vorschläge zur Mobilisierung der Akteure und Verantwortlichen zur organisatorischen Umsetzung des vorgeschlagenen Maßnahmenkataloges ist abzustimmen. Dieser umsetzungsorientierte Maßnahmenkatalog ist so zu gestalten, dass er einem, im nächsten Schritt folgenden Sanierungsmanagement, als Fahrplan dienen kann. Die Entwicklung eines Controllingsystems, mit dem sich der Erfolg der Maßnahmen messen und abbilden lässt, ist vorzusehen.

3.6. Lenkungsgruppe

Im Rahmen der Projektbearbeitung soll eine Lenkungsgruppe eingerichtet werden. Diese übernimmt die Aufgabe der inhaltlichen und strategischen Steuerung des Prozesses der Konzepterstellung. Vertreter der folgenden Akteure sollen in dem Gremium vertreten sein:

- Stadt-/Gemeindevertretung XXX
- örtlicher Netzbetreiber (ggf. Stadtwerke o.ä.)
- Bei Bedarf IB.SH in beratender Funktion

Die Auftragnehmer sollen sich mit der Lenkungsgruppe abstimmen und regelmäßig im Rahmen von Sitzungen Bericht erstatten. Diese Sitzungen sind vor- und nachzubereiten und

sollen zu Beginn und während des laufenden Prozesses und zur Abstimmung des Endberichts stattfinden.

4. Organisation Konzepterstellung

Aufgrund der umfassenden fachlichen Anforderungen und der integrierten Prozessausrichtung wird die Bildung von interdisziplinären Arbeitsgemeinschaften zur Bearbeitung dieses Sanierungskonzepts befürwortet.

Die Stadt/Gemeinde plant, den Eigenanteil in Eigenleistung zu erbringen. Dafür ist geplant, einen Mitarbeiter der Stadt/Gemeinde freizustellen, der u.a. bei der Datenerhebung und bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützend tätig sein wird.

4.1. Weiterleitung der Mittel

Falls die Mittel weitergeleitet werden sollen:

Für die Konzepterstellung sollen die bewilligten Mittel von der Gemeinde an die Stadtwerke/Genossenschaft xy weitergeleitet werden, die als Auftraggeber für das Konzept fungieren wird. Der Verein wird einen Werkvertrag zur Erstellung des Konzepts vergeben und die Fortschritte überwachen. Eine interdisziplinäre Sichtweise wird hierdurch gewährleistet, da sich im Verein bereits seit mehreren Jahren die unterschiedlichsten relevanten Berufsgruppen zusammengefunden haben (Steuerberatung, Rechtsberatung, Wirtschaftsingenieure, Landwirte, Heizungsbau).

4.2. Kostenschätzung für das Sanierungskonzept

In der Kalkulation wird ein durchschnittlicher Stundensatz von 100 EUR brutto (inkl. USt. 19%) angenommen. Damit ergibt sich ein Tagessatz von 800 € brutto.

ENTWURF

Nr.	Aufgabenpaket	Tätigkeit	Schätzung Zeitaufwand [Tagewerke]	Tagessatz brutto	Schätzung Kosten brutto
3.1	Datenerfassung, Ausgangs- bzw. Potenzialanalyse	Erfassung städtebaulicher Parameter			
		Erfassung Gebäudebestand			
		Erfassung weiterer Energieverbrauchssektoren			
		Erstellung Energie- und CO ₂ -Bilanz			
		Betrachtung Energieeinspar- und Effizienzpotenziale, technische Optionen zur Wärmeversorgung			
		Bewertung der Maßnahmen (Effizienz und Wirtschaftlichkeit und Auswirkungen (Energie- und CO ₂ - Einsparungen)			
3.2	Maßnahmen	Darstellung und Bewertung von Einsparmaßnahmen im Gebäudebereich inkl. Mustersanierungskonzepten			
		Darstellung und Bewertung von Energieversorgungs- und Infrastrukturmaßnahmen			
		Darstellung und Bewertung von Maßnahmen für ein "lebenswertes Quartier"			
		Darstellung und Bewertung von Maßnahmen für eine "zukunftsfähige Wohnraumversorgung"			
		Darstellung und Bewertung von Potentialen und Maßnahmen für eine "nachhaltige Mobilität"			
		Bewertung und Priorisierung sämtlicher Maßnahmen			
3.3	Umsetzungshemmnisse	ggf. Erfassung Umsetzungshemmnisse			
		ggf. Handlungsoptionen zur Überwindung von Hemmnissen			
3.4	Organisatorische Maßnahmen zur Verstetigung	Darstellung von organisatorischen Maßnahmen zur energetischen und städtebaulichen Weiterentwicklung des Quartiers			
3.5	Öffentlichkeitsarbeit	öffentliche Informations- und Abstimmungsveranstaltungen			
		Pressemitteilungen, Homepage			
3.6	Maßnahmen zur organisatorischen Umsetzung	Erarbeitung von Maßnahmen zur organisatorischen Umsetzung			
		Entwurf Monitoringsystem			
3.7	Lenkungsgruppe	regelmäßige Abstimmung zw. Planern und Lenkungsgruppe			
	Summe Planerleistung		0		0 €
4.	Eigenleistung der Stadt/Gemeinde	Unterstützung bei der Datenerhebung			
		Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit			
	Summe Eigenleistung		0		0 €
	Summe		0		0 €

4.3. Ablaufplan

Für die Konzepterstellung ist ein Zeitraum von XXX Monaten (gemäß KfW-Förderrichtlinie sind 12 Monate möglich) vorgesehen. Es ist geplant, im XXX dieses Jahres mit der Arbeit zu beginnen. Ein Überblick über die einzelnen Tätigkeiten findet sich im Projekt-Ablaufplan.

Nr.	Aufgabenpaket	Tätigkeit	Jun 16	Jul 16	Aug 16	Sep 16	Okt 16	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mrz 17	Apr 17	Mai 17
3.1	Datenerfassung, Ausgangs- bzw. Potenzialanalyse	Erfassung städtebaulicher Parameter												
		Erfassung Gebäudebestand												
		Erfassung weiterer Energieverbrauchssektoren												
		Erstellung Energie- und CO ₂ -Bilanz												
		Betrachtung Energieeinspar- und Effizienzpotenziale, technische Optionen zur Wärmeversorgung												
		Bewertung der Maßnahmen (Effizienz und Wirtschaftlichkeit und Auswirkungen (Energie- und CO ₂ -Einsparungen)												
3.2	Maßnahmen	Darstellung und Bewertung von Einsparmaßnahmen im Gebäudebereich inkl. Mustersanierungskonzepten												
		Darstellung und Bewertung von Energieversorgungs- und Infrastrukturmaßnahmen												
		Darstellung und Bewertung von Maßnahmen für ein "lebenswertes Quartier"												
		Darstellung und Bewertung von Maßnahmen für eine "zukunftsfähige Wohnraumversorgung"												
		Darstellung und Bewertung von Potentialen und Maßnahmen für eine "nachhaltige Mobilität"												
		Bewertung und Priorisierung sämtlicher Maßnahmen												
3.3	Umsetzungshemmnisse	ggf. Erfassung Umsetzungshemmnisse												
		ggf. Handlungsoptionen zur Überwindung von Hemmnissen												
3.4	Organisatorische Maßnahmen zur Verstetigung	Darstellung von organisatorischen Maßnahmen zur energetischen und städtebaulichen Weiterentwicklung des Quartiers												
3.5	Öffentlichkeitsarbeit	öffentliche Informations- und Abstimmungsveranstaltungen												
		Pressemitteilungen, Homepage												
3.6	Maßnahmen zur organisatorischen	Erarbeitung von Maßnahmen zur organisatorischen Umsetzung												
		Entwurf Monitoringsystem												
3.7	Lenkungsgruppe	regelmäßige Abstimmung zw. Planern und Lenkungsgruppe												